



Die **Delbruegge Band** spielt »**music for analogue souls**« – ist das Jazz? Blues? Soul? Filmmusik? Der Kölner Saxophonist **Bernd Delbrügge** verortet sie »irgendwo zwischen Duke Ellington, Tom Waits und Clärchens Ballhaus« (mit einem Schuss Edgar Wallace). Der Sound der Delbruegge Band weist weit zurück in die Vergangenheit, ohne je antiquiert zu klingen. Hier spiegelt sich amerikanische Musikgeschichte im Tresen einer deutschen Nachtbar. Eine perfekte Stilmelange im erweiterten Film-Noir-Modus.

Delbrügge und seine Bandkollegen **Roger Schaffrath** (gitarre), **Gero Gellert** (bass) und **Dirk Ferdinand** (drums) verstehen sich prächtig auf das Anrichten von Grooves und kochen auch solistisch nicht auf kleiner Flamme. Für dieses Quartett gibt es kaum musikalische Grenzen: »Il Mio Topolino« könnte aus einem Fellini Film stammen, »Drunken Man's Boogaloo« ist der perfekte Soundtrack für einen letzten Absacker an der Bar, und Edgar Wallace tanzt mit dem Frosch mit der Maske zum »Hollerstein Waltz«.

Das Debütalbum »Analogue Souls«, für das die Band großartige Pressekritiken bekam, erschien 2022 und ist als Vinylpressung ausverkauft, digital aber auf **highresaudio.com** erhältlich.

Bernd Delbrügge hat in seinem Musikerleben schon vielfältige und markante Spuren in der Musikgeschichte seiner Heimatstadt Köln hinterlassen, u.a. als Gründer und Bandleader der legendären »Soulcats«. Der Kölner Stadtanzeiger nennt ihn »Soulhüne und Multitasker«». Vor allem aber haben wir ihm diese formidable Band zu verdanken. Er hat sie ins Leben gerufen, diese großartigen Musiker um sich geschart und der Band die Musik für ihr Debütalbum »auf den Leib geschrieben«.

Roger Schaffrath ist seit 1987 Berufsmusiker. Mit der Band Seni veröffentlichte er zwei Alben und war zwischen 1990 und 1993 Gitarrist von Sängerin Anne Haigis. Nach diversen eigenen Projekten wie Twang Dudes, The Gloomlifters, The Sleepwalkers und Roger & The Pricklypears arbeitete er ab 2006 als Musikalischer Direktor bei Theaterprojekten in Essen, Düsseldorf und Köln. Seit 2010 ist er festes Mitglied bei Wolf Maahn, spielte zwischenzeitlich fünf Jahre lang mit Gerd Köster (ehemals Schroeder Roadshow) und war unter anderem mit Peter Kraus, 17 Hippies, Soul Cats und Stefan Stoppok im Studio. Seit Ende 2025 ist er ständiges festes Bandmitglied der Delbruegge Band und spielte auch auf dem Debutalbum.

Gero Gellert hat ein seriöses Bass-Studium an der Musikhochschule Köln hinter sich gebracht. Seit 1995 ist er fester Bassist der Cajun- und Folkband »Le Clou«. Er arbeitet als Instrumentalpädagoge und Bassist für diverse nationale und internationale Musicalprojekte, vor allem aber ist er der Groovekeeper am Bass für die Delbruegge Band und hat dafür immer genau den richtigen Sound.

Auch **Dirk Ferdinand** hat Jazzschlagzeug an der Musikhochschule Köln studiert. Was ihn aber nicht daran gehindert hat, mit dem »Orchester der Liebe« in der Welt des rheinischen Frohsinns zu reüssieren. Bernd Delbrügge beschloß, ihm eine zweite Chance auf ein klatschmarschfreies Leben zu geben, ganz ohne 3/4 Schunkler. So sitzt er nun hinter dem Schlagzeug der Delbruegge Band und alle sind froh!



Kontakt:

Bernd Delbrügge

Grüner Brunnenweg 39

D-50827 Köln/Cologne

+49 152 33 61 03 02

<https://delbruegge-band.de>

bernd@bernd-delbruegge.de



delbruegge-band.de

Westpark
MUSIC

LC 07535

DELBRUEGGE BAND

analogue souls

STEREO
Magazin
07/2022

Nomen est omen! Die Band um den Kölner Saxofonisten Bernd Delbrügge, der einen Großteil seiner Titel auf einer Parkbank im Stadtteil Vogelsang schrieb, liefert mit diesem nur auf Vinyl erscheinenden Werk nicht nur ein erfrischendes Beispiel ihrer Kunst, sondern hat »Analogue Souls« sogar vollanalog mit 70er-Jahre Tonbandtechnik aufgenommen und auch so gemastert. Die »Triple A«-Aufnahme erfolgte im Leverkusener Studio 25. Das Ergebnis ist Kraftfutter für jede analoge Seele! (07/2022)

hifitest.de

Mit rein analoger Technik haben der Saxofonist Bernd Delbrügge, Gert Kapo an den Tasten, Gero Gellert am Bass und Dirk Ferdinand am Schlagzeug elf Titel eingespielt, die mit ihren unterschiedlichen Stimmungen einen Spannungsbogen bilden, der über die gesamte Laufzeit des Albums trägt. Größte Überraschung dürfte dabei »St. James Infirmary« bilden, denn erstmals setzt Bernd Delbrügge hier nicht sein Instrument sondern seine Stimme ein, und die hat dermaßen viel Tiefe und Ausdruck, dass man gerne häufiger solch seelenvolle Töne von ihm hören möchte. (08/2022)

inMusic Nr. 115
Juli/August
2022

Saxophon Jazz mit analoger Seele. Dafür bürgt das Quartett des Kölner Saxophonisten Bernd Delbrügge auf seiner Debüteinspielung, die ausschließlich als LP erscheint. Der Jazzfan darf sich über eine audiophile Jazzscheibe freuen, die ein Höchstmaß an Wärme, Lebendigkeit und spielerischem Feingefühl transportiert. Klasse sind auch die beiden Stücke »St. James Infirmary« und »Hollerstein Waltz«, auf der die bluesige Stimme von Bernd Delbrügge zusätzlich für Abwechslung sorgt. (07/2022)

Kölner Stadt-Anzeiger

Musik sei das, die er gerne morgens um Zwei am Tresen seiner Lieblingsbar hören würde, beschreibt Delbrügge die Stücke auf »Analogue Souls«. Sie seien »irgendwo zwischen Duke Ellington, Tom Waits, Clärchens Ballhaus und Edgar Wallace« zu verorten. Dass die erste Nummer »Hop Hop« zudem ganz schön funky klingt, während »Fünf gerade sein lassen« John Coltranes Geist aus den frühen 60ern aufruft, unterschlägt er dabei noch. Und den Blues-Standard »St. James Infirmary« singt er - man möge dem Autor das Klischee verzeihen - verdammt schwarz und authentisch. (04/2022)

lp
MAGAZIN FÜR ANALOGES HiFi & VINYL-KULTUR



Ein schön gestaltetes Klappcover mit vielen Fotos, ein Einleger mit umfangreicher Band- und Song-Biographie, tadellos verarbeitetes Vinyl, bestechender Klang, also alles da, wonach das Herz eines LP-Fans verlangt. Da auch der Inhalt auf ganzer Linie überzeugt, werden meine Wünsche für einen großen Erfolg gar nicht gebraucht, denn dieser spricht für sich selbst und wird mühelos viele Anhänger von Musik finden, die sich aus dem Besten zusammensetzt, was Jazz, Soul, Blues und Funk zu bieten haben. (08/2022)

Die Delbruegge Band hat ihre analoge Seele erstklassig auf einem starken Debütalbum konserviert. Die Musik zwischen Fusion, Jazz, Soul und Blues groovt herrlich entspannt vor sich hin, handwerklich tadellos und mit viel Augenzwinkern gespielt - ideal für einen Jazz-Keller zu später Stunde. Dirk Baldringer hat in seinem Studio 25 einen Sound eingefangen, der spektakulär unspektakulär ist. Nichts wirkt aufgesetzt, alles klingt natürlich und wie aus einem Guss. Ein satter, wohliger Bass gründet einen seelenvollen Fluss. (07/2022)

Musikreviews.de

Dass die DELBRUEGGE BAND aus analogen Seelen besteht, ist vom ersten Ton an klar. Gleich zum Auftakt jauchzt das Saxofon, die Orgel röhrt und die Rhythmussektion sorgt für einen ordentlichen Funk-Anstrich. Der »Funky Hobbit« kommt als verschärfter Blues daher, und »Il Mio Topolino« ist keine Hommage an Mickey Maus, eher schon ein vergessenes Stück aus dem Soundtrack zu Carol Reeds »Der dritte Mann«. Das gesamte Album besitzt eh eine starke Filmmusik-Affinität, schafft sich dabei eine verführerische Nische zwischen der Schwarzen Serie und Peter Thomas' Edgar Wallace-Pastiches. Mike Hammer und regennasse Straßen bei Nacht (»Drunken Man's Boogaloo«) treffen auf ein heißes Konzert im »Gasthaus an der Themse«. Bernd Delbrügge und seine Mitstreiter swingen locker, doch konzentriert und präzise, lassen Räume frei für kleine Soli zur gepflegten Zeitreise. (05/2022)

Concerto MAGAZIN

Insgesamt mutet das Album zu großen Teilen an wie der Soundtrack zu einem Film voller Liebe, Lust, Leidenschaft und unbändigem Spaß am Zusammenspiel. Ein Must-Have in der Plattensammlung - es ist nämlich ausschließlich als 180g-Vinyl im Klappcover erhältlich. (04/2022)

STEREO MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • MUSIK

Dem Thema Raumabbildung spürten wir mit einer wunderbaren brandaktuellen, rein analog produzierten Scheibe von Bernd Delbrügge und seiner Band nach. Der Kölner Saxofonist hat die Coronabedingte Zwangspause genutzt, um seiner Kreativität einen neuen Schub zu verpassen und ein Album mit elf Titeln aufzunehmen, das vor Spielfreude nur so sprüht. Damit nicht genug, haben die Stücke neben aller Lässigkeit, die beinahe zum Mitwippen zwingt, auch eine wunderbar ausbalancierte Mischung aus Elementen von Funk bis zu entspannten Urlaubsklängen bei »Il mio Topolino«. Alle Songs wurden auf Telefunken-Bandmaschinen rein analog produziert und so wenig wie nötig bearbeitet. Wie plastisch Delbrüggens Saxofon beim Opener »Hop Hop« im Raum steht, ist schon klasse, doch auch seine Mitstreiter wurden sehr authentisch eingefangen. (07/2022)



Der Kölner Bandleader und Saxophonist Bernd Delbrügge hat sich hier mit seinen Mitstreitern Dirk Ferdinand (d), Gero Gellert (b) und Gert Kapo (p, organ) zu einem erstklassigen Quartett zusammengefunden. Das Ergebnis liefert ein enorm vielschichtiges Werk, welches in der Tat durch und durch analog eingespielt und produziert wurde. Es braucht auch nur wenige Takte und 2-3 kleine Wah-Wahs, um bei der jazz-funkigen Einstiegsnummer »Hop Hop« auf Touren zu kommen und um der Musik seine volle Erwartung und Aufmerksamkeit zu widmen. Und vorweggenommen wird sich das aufgrund vieler kleiner Überraschungen die noch folgen, nicht mehr wirklich ändern. (04/2022)